Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigengebühr für die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 40 Pfg., auswärts 50 Pfg.
Reklamezeile 1,00 Mk.
Bezugspreis monatlich 2.50 Mk (Durch die Post bezogen vierteljährlich 9 Mk.)
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 28. Telephon-Nr. 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küchling, Annen.

Nr. 79 — Dienstag, den 6. Juli 1920. — 36. Jahrgang

Auftakte von Spaa.

Eine Erweiterung des Programms.

„Echo de Paris" gibt der Ansicht Ausdruck, daß das Programm für die Konferenz von Spaa sich erweitert habe. Lloyd George habe die Generäle in Berlin und Ostpreußen berufen. Es müsse daraus geschlossen werden, daß nicht nur die Entwaffnung Deutschlands, sondern auch das Schicksal der Gebiete, in denen eine Volksabstimmung stattfinden soll, sowie auch das Schicksal gewisser von Deutschland abgetrennter Gebiete, z. B. Danzigs, in die Debatte hineingezogen werden soll. Auch Sir Reginald Tower, der Oberkommissar für Danzig, wird nach Spaa kommen.

Die Teilnehmer an der Konferenz.

Von deutscher Seite werden an der Konferenz von Spaa teilnehmen: Der Reichskanzler Fehrenbach mit Staatssekretär Albert, Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons, Reichsfinanzminister Dr. Wirth, Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz, Reichsernährungsminister Dr. Hermes, Leiter des Wiederaufbauministeriums Staatssekretär Dr. Müller, ferner vom Auswärtigen Amt Ministerialdirektor v. Simson, die Geheimräte v. Keller und v. Lohneysen, Legationsrat Fuehr von der Presseabteilung, vom Reichsfinanzministerium Staatssekretär Schröder und Ministerialdirektor Beusch, von der Kriegslastenkommission Staatssekretär Bergmann, von den wirtschaftlichen Ressorts die Geheimräte Le Suire, Merz, Ruppel, Staatsrat v. Meinel und Geheimrat Fellinger, vom Reichswehrministerium die Majore Michelis, v Böticher v. Vogt. Der Delegation werden 80 Beamte mit dem entsprechenden Apparat von Hilfskräften angehören.

Von der Ententevertretung sind zu nennen:

Für Belgien 15 Delegierte, darunter Ministerpräsident und Finanzminister de la Croix, Minister des Auswärtigen Hymans, Minister des Innern Jasper.

Für England: Lloyd George, Lord Curzon, der Chef des Generalstabs General Wilson, Admiral Beatty, der Oberkommissar für Danzig Sir Tower und General Malcolm, Chef der Militärmission in Berlin. Insgesamt 120 Personen.

Für Frankreich: Ministerpräsident Millerand, Finanzminister Marshal, Marschall Foch, General Weygand, Admiral Levasseur, Minister le Troquer, Louis Dubois, Präsident der Wiedergutmachungskommission. Insgesamt 65 Personen.

Von Italien: Graf Sforza, Minister des Auswärtigen und weitere 10 Delegierte.

Weiter werden Japan und Polen vertreten sein.

Die deutsche Delegation ist Sonnabend abend 1/2 10 Uhr mit Sonderzug von Berlin abgefahren.

Die Ankunft der deutschen Delegierten.

Der Sonderzug mit der deutschen Delegation ist Sonntag kurz vor 2 Uhr in Spaa ohne Zwischenfall eingetroffen. Der Bahnhof war militärisch abgesperrt. Die zahlreich erschienene Menge verhielt sich schweigend. Die Delegation wurde im Zuge von dem Generalsekretär der Konferenz Jasquemin und dem Grafen Duchatel im Namen der belgischen Regierung begrüßt und begab sich dann in Staatsautomobilen in ihre Absteigequartiere. Wie verlautet, werden am Montag Vormittag 11 Uhr die ersten formellen Besprechungen stattfinden.

Der Reichskanzler fuhr mit dem Sekretär der belgischen Delegation nach der Villa des Sorbiers, die für die deutschen Bevollmächtigten bereitgestellt ist. Dann begaben sich die übrigen Mitglieder der Delegation und der ganze Stab von Mitarbeitern und Sekretären in zehn Automobilen in das Hotel Annette et Lubin.

Was in der ersten Sitzung verhandelt wird.

In der ersten Sitzung der Konferenz von Spaa am gestrigen Montag handelte es sich zunächst darum, die deutschen Vollmachten kennen zu lernen. Die erste Frage, die gestellt werden wird, betrifft die drei Noten, die im Anschluß an die Konferenz in Boulogne an die deutsche Regierung gerichtet worden sind u. die Gründe, weshalb Deutschland diese Noten noch nicht beantwortet hat. Darauf werden die Fragen der Entwaffnung, der Wiedergutmachung, der Kohlenlieferungen und wahrscheinlich auch die Frage von Danzig besprochen werden. Die Delegationen sind nach Spaa abgereist mit den Sachverständigen für die türkischen Angelegenheiten, woraus hervorgeht, daß die türkische Frage behandelt werden wird. Die Frage der prozentualen Verteilung der deutschen Entschädigung betrachtet man als erledigt.

Doch Revision?

Der Pariser Vertreter der „Basler Nachr." stellt fest, daß man jetzt auch in Frankreich zugebe, daß in San Remo beschlossen worden ist, den Versailler Vertrag zusammen mit den Deutschen zu revidieren und daß die Konferenz zu Spaa nach dem Zeugnis des „Echo de Paris" nichts anderes sein werde, als eine Neuauflage der Pariser Friedenskonferenz.

Fochs erneuter Schrei nach dem Rhein.

Marschall Foch wurde vom „National Belge" über die französisch-belgische Allianz interviewt. Er erklärte: Die Studien schreiten fort. General Mengliffe und ich arbeiten den technischen Plan der Alliierten aus. Auf die Frage, ob dieser Allianzvertrag Belgien zu einem bedeutend längeren Militärdienst verpflichtet, antwortete Foch, daß die, die das behaupteten, mehr als er wüßten. Der Marschall sagte weiter, daß der Rhein die Grenze gegen jede Gefahr sei. Man hielt Deutschland immer am Rhein auf oder man werde es überhaupt nicht aufhalten. Der Marschall erklärte, daß die Maas nicht verteidigt werden könne. Ein Grund mehr, um die Allianz zu schließen, denn unsere Interessen und Gefahren sind gemeinsam.

Englische Stimmen.

Daily News schreibt: Wenn die Deutschen verständig sind, werden sie sich in Spaa bemühen darzulegen, wie viel und nicht wie wenig sie tun können. Wenn die Konferenz in Spaa fehlschlägt, so ist es für die Alliierten ein Unglück, für die Deutschen aber noch weit schlimmer. — Daily Chronicle schreibt: Frankreich hat sich in sympathischer Weise bereit erklärt, durch seine Beteiligung an der Konferenz in Spaa und durch die Entsendung eines Botschafters nach Berlin seine Rücksichtnahme auf Deutschland darzutun. Wenn Deutschland seine Schulden bezahlen will, wird Frankreich ihm bei der Durchführung seiner Aufgaben helfen, England verpflichtet sich unter Berücksichtigung seines freundschaftlichen Einverständnisses dazu, sich an den Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland zu beteiligen, falls dieses keine Beweise für seinen guten Willen erbringen sollte.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. Juli.

Deutschlands Ernährungslage.

Die heutige Sitzung beschäftigt sich zunächst mit mehreren kleinen Anfragen. Eine Anfrage des Abg. Warmuth (D. natl.) fragt nach den Gründen für den Ankauf von 700 000 Meter Militärstoff für die Sicherheitswehr aus England, obwohl die deutsche Industrie die Ware um 85 Millionen Mark billiger liefern wollte u. konnte.

Regierungsrat Dr. Reichert erklärt, man hätte damals nicht anders handeln können. (Große Unruhe und Lachen.)

Andere Anfragen beschäftigen sich mit französischen und polnischen Uebergriffen, von Regierungsseite wird Untersuchung zugesichert.

Dann erhält in Fortsetzung der großen politischen Aussprache das Wort der Reichsernährungsminister Dr. Hermes, der ein Bild unserer Wirtschaftslage gibt. Unsere landwirtschaftliche Erzeugung müsse erhöht werden. Dazu müssen den Landwirten Preise gewährt werden, die die Produktionskosten decken. Jetzt könne er oft nicht die nötigen Düngemittel bei den hohen Preisen kaufen.

Der Redner spricht dann über den Abbau der Zwangswirtschaft, worüber er sich bereits an anderer Stelle ausführlich geäußert hat.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons spricht über die polnischen Uebergriffe gegen die Volksabstimmung und betont, daß solange solche Streitigkeiten bestehen, von wirtschaftlichen Verhandlungen keine Rede sein könne, eher von Repressalien.

Abgeordn. Dr. Helfferich (Deutschnat.) (wird von den Unabhängigen mit Lärmen und höhnischen Zurufen empfangen und kann sich kaum verständlich machen): Die Kraft des deutschen Volkes ist durch den Krieg und die Revolution geschwunden. Jetzt wird dieses geschwächte Volk unter einem Druck gehalten. (Zuruf der Unabh.: Durch Sie! Großer Lärm. Präsident Loebe bittet, dem Redner nicht das Recht der Redefreiheit zu nehmen.) Das deutsche Volk hat sich durch das Wahlergebnis gegen jedes sozialistische Experiment ausgesprochen. (Erneuter Lärm.) Die Gedanken, die mit uns die Deutsche Volkspartei vertreten hat, marschieren. (Stürmischer Lärm.) Wir haben uns bereit erklärt, uns an der Regierung zu beteiligen. Bedauerlich ist es, daß die anderen Parteien sich nicht zu einem gleichen Entschluß durchringen konnten. Ich konstatiere, daß die Unabhängige Partei die einzige Partei des Hauses ist, die sich nicht vorbehaltlos auf den Boden der Verfassung stellt. (Erneuter Lärm.) Ich protestiere gegen die Art und Weise, wie die Methoden des Wahlkampfes hier im Hause weiter fortgesetzt werden. Redner wandte sich sodann gegen die Ausführungen des Reichsfinanzministers und betont, daß er im Einklang mit vielen Mitgliedern des Hauses während seiner Amtsperiode wieder und wieder auf Erhebung von Kriegssteuern gedrängt habe. Daß aber stets dagegen protestiert worden sei, namentlich von Seiten eines Zentrumsmitgliedes namens Erzberger. (Schallende Heiterkeit. Hört! Hört!) Auch Herr Schiffer habe sich gegen Kriegssteuern gewehrt und lieber Anleihen nehmen wollen. (Erneute Unruhe.) Wir sind auf dem Wege zum Bankerott unseres Staatsbahnsystems einzig und allein aus dem Unvermögen der staatlichen Verwaltungen heraus. Diese ganze Trostlosigkeit des Augenblicks in der Rede des Finanzministers war entsetzenerregend. Redner schließt seine Ausführungen mit der Anerkennung, daß die jetzige Koalition wesentliche Besserungen gegenüber der alten aufweise. Er stimme größtenteils ihren Erklärungen zu, wenn sie ihrem Programm treu bleibe. Seine Partei werde sich abwartend verhalten, aber gegen das Mißtrauensvotum der Unabhängigen stimmen. (Großer Lärm, Händeklatschen, Zischen, Pfeifen.)

Reichsfinanzminister Dr. Wirth: Der Abg. Helfferich hat einen historischen Beweis dafür liefern wollen, daß wir einen anderen Frieden hätten haben können. Die rechte Seite hat ja in Weimar Gelegenheit gehabt, den schweren Gang mitzugehen, aber so wenig wie jetzt sei damals der Mut auf Seiten der Rechten gewesen. Wir alle wollen dem Vaterlande dienen, aber derart, 24 Stunden vor Spaa die Brandfackel ins Haus zu schleudern, sei unerhört. Wenn wir nach unserer Rückkehr von Spaa an unsere großen Aufgaben herantreten wollen, dann wollen wir unsere Finanzen prüfen, jetzt vor Spaa ist das einfach nicht möglich. Das deutsche Volk aber mag das Vertrauen haben, daß die Regierung würdig vertreten wird.

Abg. Becker-Hessen (D. Vp.) bedauert, daß seine Hoffnungen auf den friedlichen Verlauf der Debatte heute so schmählich getäuscht worden seien und daß namentlich die Partei, die sich so besonders als Hüterin der Freiheit gebärde, die Freiheit der Rede so wenig achte.

Abg. Frau Zetkin (Komm.): Das erste Wort der Kommunisten in diesem Reichstage ist ein Gruß an alle Kommunisten der Welt als Gelöbnis entschiedenen Kampfeswillens für das Proletariat. In Spaa wird der Gesamtimperialismus die Verbrechen des deutschen Imperialismus bestrafen. Hier wird das beglichen werden, was in Brest-Litowsk und Bukarest der deutsche Militarismus angezettelt hat. Nur der Zusammenschluß mit dem bolschewistischen Rußland könne der deutschen politischen Isoliertheit abhelfen.

Abg. Petersen (Dem.) bespricht die Schwierigkeiten in der Kabinettsbildung, die durch die Zurückhaltung der Linken besonders markant wurde. Helfferich hat den Beweis erbracht, daß ein Zusammenarbeiten mit seiner Partei unmöglich ist.

Reichskanzler Fehrenbach dankt für die ruhige und sachliche Art, wie die Regierungserklärung besprochen wurde. Angesichts der Tatsache, daß der Koalition mehrere Parteien mit verschiedenen Programmen angehören, sollten die Parteien bei der Debatte Rücksicht auf die verschiedenen Programme nehmen. Das liege im Interesse des Vaterlandes.

Ein Antrag der Unabhängigen, daß die Regierung nicht das Vertrauen des Hauses besitze, wird in namentlicher Abstimmung mit 313 gegen 64 Stimmen abgelehnt.

Es folgt die Abstimmung über den Antrag der Koalitionsparteien: Der Reichstag hat die Erklärung der Reichsregierung vom 28. Juni 1920 zur Kenntnis genommen. Wir erwarten, daß die Regierung dieser Erklärung entsprechend die Politik des Reiches, insbesondere auch bei den Verhandlungen in Spaa, führen wird.

Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 253 gegen 62 Stimmen, bei 54 Stimmenthaltungen, angenommen. Dagegen stimmten die Unabhängigen. Die Deutschnationalen enthielten sich der Abstimmung.

* * *

Sitzung vom 3. Juli.

Interpellationen, Notetat.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen mehrere Interpellationen und der Notetat.

Zur Interpellation Ledebour (U. Soz.): über die Vorgänge in Thal bei Ruhla stellt Reichswehrminister Dr. Geßler nochmals fest, daß das gerichtliche Verfahren noch schwebe, deswegen möge man noch nicht darüber verhandeln.

Ein Antrag Ledebour (U. Soz.), die Interpellation doch zu besprechen, wird abgelehnt.

Abg. Hamm (Dem.) begründet einen Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung des Geschäftsgebahrens der Kriegsgesellschaften und der Frage ihrer Liquidierung. In dieser Angelegenheit müsse noch viel rascher und energischer durchgegriffen werden.

Nachdem Redner aller Parteien und auch Reichswirtschaftsminister Scholz dem Antrag zugestimmt haben, wird er einstimmig angenommen.

Es folgt ein Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses als Fortsetzung des Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung. Die Abgg. Dr. Warmuth (Dntl.) u. Dr. Rießer (D. Vp.) sind aus prinzipiellen Gründen gegen einen solchen Ausschuß, solange nicht alle Staaten die Archive öffnen. Die Abgg. Dr. Breitscheid (U. Soz.), Frau Bohm-Schuch (S.), Heile (D.) und Dr. Spahn (Ztr.) treten für den Antrag ein, der gegen die Rechte angenommen wird.

Der Notetat wird in zweiter Lesung ohne Aussprache angenommen.

Bei der dritten Lesung gedenkt Präsident Loebe des großen Hilfswerkes, das ausländische wohltätige Kreise für die notleidende Bevölkerung in Angriff genommen haben. Dann wird der Notetat auch in dritter Lesung von allen Parteien gegen die Unabhängigen angenommen.

Bei der Besprechung des von dem Abg. Müller-Franken (Soz.) eingereichten Gesetzentwurfs zur Aufhebung der Militärgerichte nennt Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.) diese Gerichte einen organisierten Mörderschutz.

Ab. Dr. Warmuth (D. ntl.) bricht eine Lanze für die Militärgerichte, er wie die anderen bürgerlichen Redner sind für Ueberweisung an einen Ausschuß. Es wird demgemäß beschlossen.

Damit schließt die Sitzung. Nächste Sitzung, Montag 2 Uhr.

Deutsches Reich.

Großer Kabinettsrat.

Freitag vormittag um 11 Uhr trat die Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder und den Vertretern der freien Städte zu einer mehrstündigen Aussprache zusammen. Den Vorsitz führte der Reichskanzler. Der Minister des Auswärtigen Dr. Simons hielt einen Vortrag über die bevorstehenden Verhandlungen in Spaa. Die Aussprache, in der auch insbesondere der Reichswirtschaftsminister, der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister des Innern das Wort nahmen, ergab volle Uebereinstimmung.

Dr. Wirth über den Steuerabzug.

Im Steuerausschuß des Reichstages gab bei der Beratung der Anträge über den 10prozentigen Steuerabzug Reichsfinanzminister Dr.

Preussen, steht auf!

Von Rudolf Herzog.

Ein Gruß an die Ost- und Westpreußen zum Abstimmungstag.

Preußen, nun schwingen die Uhren zum Schlag,
Preußen, nun rüstet der Ehrentag.
Der Wolf geht um, der die Hürden umkreist —
Zeigt es der Welt, was ein Preuße heißt!
Ein Name war's einst, den nur Tausende trugen,
Als die Deutschherrnritter den Drachen schlugen.
Ihr habt ihn Millionen zu eigen gegeben —
Um den Taufstein geht's, und der Name soll leben!
Preußen, steht auf!

Preuße, Litauer und Masur,
Einen einzigen Namen tragt ihr nur:
Deutsch — als die Sonne am Himmel noch stand!
Deutsch von der Netze zum Memelstrand.
Sollen die Hengste vor euren Türen
Polnischen Sporn in den Weichen spüren?
Sollen die Stuten, den Schmerz euch zu schärfen,
Nur noch polnische Füllen werfen?
Preußen, steht auf!

Steht auf und schreitet geschart zur Wahl,
Als rief Jesus Christus zum Abendmahl,
Und sprecht: „Bei Gott und Bethlehems Stern,
Wechseln die Preußen wie Hunde den Herrn?
Der Atem der Wälder, die Erde, die schwere,
Das Wasser der Seen und das Feuer der Ehre,
Deutsch ist's, deutsch bleibt's. Die Hand auf die Bibel.
Und kein Wort mehr weiter. Das wäre vom Uebel.
Amen".

Wirth eine Erklärung ab, die angesichts der furchtbaren Finanzlage die Aufrechterhaltung des Abzuges als unumgänglich notwendig betonte. Die erfolgreiche Sabottierung der Steuer würde das Chaos bedeuten. Die jetzige Bewegung im Lande gegen den Steuerabzug beruhe zum größten Teile auf Mißverständnis der gesetzlichen Vorschriften. Der Minister schloß mit einem dringenden Appell an alle führenden Persönlichkeiten, aufklärend und beruhigend einzuwirken.

— **Noch 5000 Gefangene in Frankreichs Hand!** Die Abg. Laverrenz und Graf Westarp (D. ntl.) richteten im Reichstag folgende Anfrage an die Regierung: Entgegen dem Friedensvertrag befinden sich Kapitänleutnant Köll, Oberleutnant z. S. Wendlandt noch immer im Lager Roanne sur Loire in französischer Kriegsgefangenschaft. Auch eine größere Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften sollen dort noch ihrer Befreiung harren. Ferner warten in Abignon 421 Kriegsgefangene dringend der Heimbeförderung. Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um endlich die Freigabe aller noch in Frankreich widerrechtlich zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen durchzuführen?

— **Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe.** Die Unabhängigen brachten im Reichstage einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe ein. An ihre Stelle soll bis zur Reform des Strafgesetzbuches die bis jetzt zulässige Höchststrafe treten.

Ausland.

England.

Rückkehr Krassins nach Rußland.

Endgültiger Verhandlungsabbruch?

Das Geheimnis der widersprechenden Gerüchte über die Verhandlungen mit Krassin wird durch die Meldung der Daily News gelöst, daß der russische Unterhändler in seine Heimat zurückgekehrt ist. Die Blätter, welche für die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland waren, behaupten freilich, es sei nur, um neue Instruktionen zu holen. Aber Krassin hat die Funkenverbindung mit Moskau zu seiner Verfügung gehabt. Die Entente ihrerseits hat erkennen müssen, daß die Russen nicht so ohne weiteres zu haben sind. Daily Herald, der mit der russischen Abordnung engere Beziehungen unterhielt, hat bereits gesagt, daß, wenn Krassin nach Hause zurückkehren sollte, man ruhig drei Monate warten würde, dann würden die Westmächte von selbst kommen. Rußland könne es solange aushalten. Die Times sagt heute auch, man könne nunmehr erklären, daß die Verhandlungen endgültig abgebrochen seien.

Türkei.

Mustapha Kemal erklärt den Heiligen Krieg?

Die „Times" meldet, daß das Gerücht verbreitet werde, Mustapha Kemal habe sich zum Oberbefehlshaber der türkischen nationalistischen Truppen ernannt und den Heiligen Krieg gegen die europäischen Mächte erklärt. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt bisher. Eine Havasdepesche, die sehr vorsichtig abgefaßt ist, scheint darauf vorzubereiten, daß der griechische Vormarsch in Anatolien bis zur Linie Soma-Akhissar-Aiatschehir-Kalas nunmehr eingestellt sei, angeblich, um die eroberten Stellungen zu befestigen.

Der Mut der Türken ungebrochen.

Dem „Daily Expreß" wird unter dem 28. Juni aus Konstantinopel gemeldet: Gewisse Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten, daß die griechische Offensive den Kampfesmut der nationalistischen Truppen keineswegs gebrochen hat. Angeblich plant Mustapha Kemal einen neuen Angriff. Er hat sich zu den Nationalisten begeben, um den Oberbefehl zu übernehmen.

Ein Sieg der türkischen Nationalisten.

„Daily Expreß" berichtet aus Konstantinopel vom 30. Juni, der Sultan habe von Brussa die Nachricht eines Sieges der Nationalisten erhalten, die Berghama eingenommen hätten. Die Griechen hätten mehrere tausend Mann verloren. Die Nachricht sei noch nicht bestätigt.

Lokales.

§ **Annen,** 6. Juli.

Eine neue Verordnung über Frühdruschprämien.

Durch eine sofort in Kraft getretene Verordnung vom 30. Juni 1920 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Lieferungszuschläge für Brotgetreide und Gerste in Höhe von 200 M. für die Lieferung bis 1. August und von 150 M. für die Lieferung bis 15. September festgesetzt, und zwar mit Rückwirkung auch für das vor Inkrafttreten der Verordnung gelieferte Getreide neuer Ernte. Trotz der erheblichen Bedenken die u. a. darauf beruhen, daß die Lieferungszuschläge als reine Erfolgvergütung nicht allen ablieferungsbereiten Landwirten, sondern nur solchen, die tatsächlich die Lieferung innerhalb der Zeit bewirken können, zugute kommt, hat sich auch in diesem Jahre die Gewährung solcher Zuschläge nicht vermeiden lassen, soll die äußerst gespannte Lage der Brotversorgung nicht in den nächsten Wochen unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Die Bestände der Reichsgetreidestelle sind soweit zurückgegangen, daß sich die Brotversorgung vor allem im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und in Süddeutschland, mit den größten Schwierigkeiten und nicht ohne Stockung durchführen läßt, auch das Brot infolge starker Verwendung von Streckmitteln vielfach von recht unbefriedigender Beschaffenheit ist. Eine Verteuerung des Brotpreises wird durch die Lieferungszuschläge unter keinen Umständen eintreten. Endlich sind in der Verordnung die bereits bestehenden Vorschriften zur Sicherung des Frühdrusches wieder aufgenommen.

•

* **Annen,** 6. Juli. (Gemeinderatssitzung.) In der unter dem Vorsitze des Amtsbeigeordneten Schlischo fortgesetzten Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde der Gewährung eines Vorschusses auf die demnächst noch festzusetzenden erhöhten Dienstbezüge für die Lehrpersonen der Mittelschule zugestimmt. Vertretung erhöhte die Vergütung an den Prof. Dr. Rehfeldt Witten für die schultechnische Aufsicht über die Mittelschule von 300 Mark auf 500 Mark pro Jahr. Die Vergütung für die Erteilung von Religionsunterricht an der Mittelschule, von Sitten- und Moral-Unterricht an sämtlichen Schulen, des Knabenhandfertigkeits-Unterrichts in den Volksschulen und des Unterrichts an der gewerblichen Fortbildungsschule wurde einheitlich pro Jahresstunde auf 5 Mark festgesetzt. Vertretung wählte ersatzweise den Gemeinde-Verordneten Grünewald als Gemeinde-Vorsteher-Stellvertreter und Mitglied der Schuldeputation. Auf Antrag des Sparkassenvorstandes stimmte Vertretung der Herabsetzung des Zinsfußes der Spareinlagen von 4% auf 3¾% ab 1. 1. 1921 zu. 935,57 Mark unbeibringliche Kommunal-Steuern aus dem Rechnungsjahre 1919 wurden niedergeschlagen. Für die Gemeinde-Vertreter soll die Zeitschrift „Kommunale Praxis" oder „Kommunal-politische Blätter" bestellt werden. Die erforderlichen Kosten wurden bewilligt. Gegen die Zahlung eines Betriebszuschusses für 1918 an die Gemeinde Rüdinghausen im Betrage von 3697 Mark fand sich nichts zu erinnern. Vertretung wünscht eine bessere Ausgestaltung der gärtnerischen Anlagen um das Kriegerdenkmal. Nach Anfertigung eines Planes hierüber durch das Baubüro sollen die sämtlichen hiesigen Gärtner zur Abgabe einer Offerte angehalten werden. Für die Ausbesserung des Weges in der Gederbach von der Gemeindegrenze Ende bis zur Wirtschaft Köhler bewilligte Vertretung nach dem Vorschlage der Bau- und Wegebau-Kommission die Kosten mit 30000 Mk. in zwei Jahresraten. Die Uebernahme eines Kostenzuschusses für die Errichtung einer öffentlichen Fernsprechstelle in der Vorbach wurde abgelehnt. Vertretung erhöhte den Stundenlohn für die Gemeinde-Arbeiter auf 2,50 Mk und für die Gemeinde-Arbeiterinnen auf 2,30 Mk. ab 1. Juni 1920. Der Arbeitgeber-Anteil an Krankenkassen-Beiträgen für die Gemeindearbeiter wurde von 6% auf 10 % des Grundlohnes erhöht. Gegen die Erhöhung der Erinnerungsgebühr für einen Entwässerungskanal durch den Bahnkörper in der Unteren Rüdinghauserstraße auf 20 Mark pro Jahr fand sich nichts zu erinnern. wenn die Eisenbahn-Direktion auch für einen an der Göthestraße auf jederzeitigen Widerruf errichteten Zaun den gleichen Betrag entrichtet. Auf Antrag des evangel. Jugendvereins, des evang. Frauen-Vereins und der Arbeiter-Jugend Annen wurde nach den Bestimmungen der Lustbarkeitssteuer Ordnung für die Veranstaltungen dieser Vereine auf Erhebung einer Lustbarkeitssteuer Abstand genommen bezw. die bereits veranlagte Steuer niedergeschlagen. Gegen die Einbürgerung der russischen Staatsangehörigen Edmund Büttner und Vinzent Labasinski fand sich nichts zu erinnern. An einmaligen Beihilfen wurden bewilligt: 1. dem Verein der Rentmeister im Regierungsbezirk Arnsberg 75 Mk.; 2 der deutschen Reichsfechtschule Magdeburg 100 M.; 3. der durch Unwetter heimgesuchten Stadt Mannsfeld in Sachsen 100 Mk.; 4. dem Provinzialausschuß Westfalen der Rückwanderer-Hilfe 100 Mk.; 5. für das zu errichtende Kreis-Kinder und Siechenheim 5000 Mk.; 6. für die Hinterbliebenen der März-Gefallenen im Amte Wellinghosen 100 Mark. 5 weitere Beihülfegesuche verfielen der Ablehnung. Vertretung nahm Kenntnis, daß das Westf. Verbands-Elektrizitätswerk die Anlagekosten für die elektrische Lichtleitung in der Waldstraße, auf dem Wartenberge und in der Geberbach von 240000 Mark auf 220000 Mark ermäßigt habe und mit den Arbeiten baldigst beginnen werde. Von dem abweisenden Bescheid des Herrn Regierungs-Präsidenten auf die Beschwerde des Polizei-Kommissars Sondermann wegen der Nichtversetzung in die Gehaltsklasse 1 wurde Kenntnis gegeben. Für den Erwerb von 100 Meter gummierten Hanfschlauch bewilligte Vertretung den Betrag von 3200 Mk. Der Annahme von Barzahlungen auf das Reichsnotopfer bezw. von Kriegsanleihen an Zahlungsstatt gemäß § 41/43 des Reichsnot-

---

Einen Tag Königin.

Roman von J. S. Fletcher.

(Autorisierte Übersetzung von A. Gaus-Bachmann.)

24 (Nachdruck verboten.)

Es war ein bezauberndes Bild von halb orientalischem Charakter, und wenn man die Stadt so friedlich unter dem saphirblauen Himmel liegen sah, konnte man kaum glauben, daß sie so oft der Schauplatz blutiger Greueltaten gewesen sei.

Von unserer Ankunft in der Hauptstadt und dem Empfang der Königin habe ich nur eine ganz undeutliche Erinnerung. Die Neuheit der Szenerie, der historische Reiz der Sache, all der Glanz, die Farben, der Lärm und Jubel der Menge brachte auf mich den Eindruck eines besonders lebhaften Traumes hervor. Ich erinnere mich an den Kanonendonner, als der Zug die Brücke passierte, an den Klang der Glocken, als die Kanonen verstummten, an das Geschrei des Volkes, als der Zug hielt. Ich erinnere mich an die Dekoration des Bahnhofes, den blumengeschmückten Pavillon in Rot und Gelb, an die große Zahl von Würdenträgern — Geistlichen im Ornat, Soldaten in glänzender Uniform, Staatsmännern mit zahllosen Orden. Aber am besten erinnere ich mich an den Mittelpunkt des Gewirres, an sie, die dort stand und alle diese Leute empfing. Sie war bleich, und ihre Augen glühten vor Erregung, aber sie sah hoheitsvoll und gebietend aus, jeder Zoll eine Königin.

In reichgeschmückten, mit edlen Pferden bespannten Karossen fuhr die Königin durch die Stadt in die Kathedrale, wo ein feierliches Tedeum gesungen wurde. Der Wagen, in dem ich saß, war in der Nähe desjenigen, in dem sich die Königin mit Graf und Gräfin Waritza befand, und ich war daher Zeuge des begeisterten Jubels, mit dem sie empfangen wurde. Und was mich am meisten freute und befriedigte, war, daß die spalierbildenden Soldaten am begeistertsten waren und am lautesten jauchzten.

In der düsteren Kathedrale sang die Geistlichkeit das Te Deum laudamus mit einer Kraft und Innigkeit, die tiefer auf mich gewirkt hätte, wenn es mir nicht eingefallen wäre, daß in der Gruft unter die Körper der beiden letzten Herrscher von Montalba lagen, beide ermordet als Opfer von Verschwörungen.

Ob sie, die dort auf einem Thronsessel saß, umgeben von einem glänzenden Kreise und doch isoliert, ob sie daran dachte, daß ihre ermordeten Vettern einige Fuß von ihr entfernt lagen, u. daß sie vielleicht einstmals deren Geschick ereilen konnte?

Als ich mich an die Dunkelheit in der Kathedrale gewöhnt hatte, bemerkte ich, daß ein Mann aus der Umgebung der Königin näher an den Thronsessel und um eine Stufe höher stand als Graf Waritza und die andern Hauptwürdenträger, und daß er seinen Platz mit stolzem Selbstbewußtsein einnahm. Und plötzlich ward ich mir bewußt, daß dies der Mann war, von welchem ich in der vergangenen Nacht gesprochen hatte — der Vetter der Königin, Prinz Konstantin.

18. Kapitel.

In den Palastgärten.

Während des Restes der Feierlichkeiten gehörte meine Aufmerksamkeit gänzlich dem Mann, in dem ich eine sichere Gefahr für die Königin und mich selbst erblickte, und ich betrachtete ihn genau. Er war ein großer, schön gebauter Mann von ungefähr dreißig Jahren, von stolzer, fast herausfordernder Haltung; er betrachtete die Vorgänge um ihn her mit fast verächtlicher Herablassung. Etwas in seinen Augen gefiel mir nicht; sie standen zu eng beisammen, und es schien mir, als könnten sie zuweilen furchtbar grausam blicken.

Seinem Gesicht konnte man eine gewisse Schönheit nicht absprechen; seine Züge waren fein geschnitten und zweifellos vornehm. Daß er Mut und Entschlossenheit besaß, zeigten die eckigen Kinnbacken und das kräftige Kinn; von seinem Munde konnte ich nichts sehen, er war von einem schwarzen Schnurrbart verdeckt, dessen Enden gewichst und zugespitzt waren. Wenn ich ihn gesehen hätte, würde ich ihn wahrscheinlich so grausam gefunden haben, wie die Augen.

Er trug eine prächtige Uniform, und seine Haltung machte ihn zur hervorragendsten Persönlichkeit in dem Kreise, der die Königin umgab. Seine Haltung hätte nicht stolzer und gebietender sein können, wenn ihm, statt seiner Base, all diese Huldigungen gegolten hätten.

Ein- oder zweimal streifte sein Blick die neue Herrscherin; dieser Blick war forschend und beobachtend, aber es lag nichts von der unverhüllten Bewunderung darin, mit der viele andere auf sie hinsahen; er blieb kalt und stolz bis zum Schluß.

Nun ging es noch einmal hinaus in den Sonnenglanz auf dem großen Platz vor der Kathedrale; noch einmal Kanonendonner und Glockengeläute, noch einmal Jubelgeschrei der Volksmenge. Jedes Fenster in der Umgebung, jeder Zollbreit Raum hinter dem Spalier der Soldaten war besetzt.

Einen Augenblick blieb die Königin auf der obersten Stufe der Marmortreppe, die zur Kathedrale emporführt, stehen. Zu ihren Seiten standen der oberste geistliche Würdenträger, ein alter Mann mit langem, weißem Barte, und der Graf Waritza; um sie her das glänzende Gefolge, das sie vom Bahnhof bis zum Altar des heiligen Patrons von Montalba geleitet hatte. Aber sie in ihrem geschmackvollen Pariser Kleid stach doch blendend ab von all dem Glanz um sie her, von den reichen geistlichen Gewändern, von den prunkenden Uniformen und den dunklen Staatskleidern der Minister. Und man sah es ihr an, daß das Weib in ihr den Triumph des Augenblicks genoß — ihre leuchtenden Augen, halbgeöffneten Lippen, ihre leicht geröteten Wangen gaben Zeugnis von der jedem Weibe angeborenen Liebe zur Macht.

Das Jubelgeschrei der Menge verstummte plötzlich wie durch Zaubermacht — für die Dauer eines Augenblicks betrachteten sich Volk und Königin gegenseitig. Dann trat sie mit unnachahmlicher Anmut einige Schritte vor und verbeugte sich dreimal vor dem Volke; bei der letzten Verbeugung brach ein so ungeheurer Jubel los, wie er kaum anderwärts von einer Volksmenge gehört werden dürfte. Er übertönte den Kanonendonner und das Glockengeläute und hielt an, bis die Königin den Platz passiert hatte.

Es war klar, sie hatte ihr Volk in einem Augenblicke gewonnen. Aber wenn man bedachte, daß die Montalbanier schon öfter ruhig geduldet hatten, daß ein König hingeschlachtet wurde, und am nächsten Morgen jubelnd seinen Nachfolger begrüßten, so konnte man kein großes Vertrauen in die Echtheit oder mindestens in die Dauer der Begeisterung setzen.

Der Palast, ein ungeheurer Bau aus weißem und grauem Marmor, stand auf einem Platze, ebenso groß wie der, welcher die Kathedrale umgab, und war wie dieser mit Menschen angefüllt. Mich interessierte der Palast mehr als das Volk.

Ich kannte seine tragische Geschichte, und zu dem Bilde, das sich meine Phantasie von ihm geschaffen, hätte besser ein düsteres, bastillenartiges Gemäuer gepaßt, als der Palast, den ich hier fand, und der nichts weniger als melancholisch aussah. Er stand inmitten prächtiger, mit herrlichen Blumen geschmückter Ziergärten; diese Gärten, von den Fenstern des Palastes aus gesehen, schienen fast bis an die Abhänge des Mont Alba zu reichen. Man konnte sich kaum eine schönere Lage vorstellen, und doch — als wir in den großen Schloßhof einfuhren, mußte ich wieder an die blutigen Taten denken, die im Innern dieser Marmorwände vollbracht worden waren.

Die Königin trat auf einen Balkon, der auf den Hauptplatz hinausging. Noch einmal wiederholten sich die begeisterten Rufe wie vor der Kathedrale; Graf Waritza und seine Ministerkollegen schienen hocherfreut über das Gelingen ihrer Pläne. Sie hatten die rechtmäßige Herrscherin in ihre Rechte eingesetzt, und das Volk hatte ihr Werk gutgeheißen.

Nur ein Mensch blieb kalt und unbewegt inmitten der allgemeinen Freude: Prinz Konstantin. Er befand sich in dem Zuge von der Kirche zum Palast, und er war unter denen, die die Königin auf den Balkon begleiteten. Ich sah ihn in der Halle, die an den Balkon grenzte, einige Worte mit der Königin wechseln, als sie von der Volksbegrüßung zurückkehrte; er hatte sich ihr respektvoll und ritterlich genähert, sie sprachen anscheinend freundschaftlich miteinander, dann verbeugte er sich tief vor ihr und küßte ihr die Hand, als sie sich verabschiedeten. Nach und nach löste sich der Kreis, der die neue Monarchin umgab, man ließ sie endlich allein mit ihren unmittelbaren Hausgenossen.

Aber außer mir und meiner Mutter hatte sie in dem ungeheuren Palast niemand, den sie Freund hätte nennen können.

Als wir von einem höflichen und pflichteifrigen Kammerdiener in unsere Wohnräume geleitet worden waren, fand ich, daß die meinen an diejenigen meiner Mutter grenzten, und daß beide auf die prachtvollen Ziergärten hinausgingen, von denen ich gesprochen habe. Die Räume waren mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet.

In dem meinigen wartete ein Diener, in denen meiner Mutter ein schmuckes Kammermädchen auf unsere Befehle; beide sprachen perfekt Englisch — ich erfuhr später, daß mein Mann ein Franzose war, der mehrere Sprachen beherrschte, und daß die Zofe meiner Mutter seine Frau war und ebenfalls viele Sprachen verstand. Was die äußere Behaglichkeit betraf, konnte man sich nichts Besseres wünschen, und doch hatte ich das Gefühl, in einen prächtigen Kerker eingemauert zu sein. Ich schaute um mich und betrachtete die Umgebung und die Gegenstände, die mir in ihrer Pracht so fremd erschienen, und ich fragte mich selbst: Was tust Du hier? Hier gibt es keine Arbeit für Dich, womit wirst Du Dich beschäftigen? Du wirst untätig und müßig Deine Zeit verbringen.

Dann erinnerte ich mich an den wirklichen Grund meiner Anwesenheit hier, und ich sagte zu mir: „Du bist hier, um das Weib, das Du liebst, zu schützen und zu stützen — und ich verscheuchte das Gefühl des Fremdseins.

Ich brachte eine oder zwei Stunden in meinen Zimmern zu, gab dem mir zugewiesenen Diener genaue Anordnungen, wie ich alles wünschte, und begab mich dann in die Zimmer meiner Mutter, um mit ihr zu plaudern. Als ich dort eintrat, bot sich mir ein Bild, das mit den vorher gesehenen so scharf kontrastierte, daß ich starr vor Verwunderung stehen blieb und meinen Augen nicht traute.

In einem niedrigen Sessel am Fenster saß meine Mutter, und zu ihren Füßen, am bloßen Fußboden kniete — die Königin. Ihr schönes Haupt ruhte an meiner Mutter Brust und die Königin — weinte. Ich wollte mich geräuschlos zurückziehen, aber sie hatten mich beide erblickt; meine Mutter winkte mir zu, fortzugehen, doch die Königin streckte mir ihre Hand entgegen.

„Laß ihn hierbleiben," bat sie. „Ich wußte nicht, daß er mich weinen sah, aber schließlich, warum soll er nicht? Wenn ich auch Königin von Montalba bin, ich bin doch auch ein Weib, und das Weinen tut mir wohl; man kann nicht immer aussehen, als ob man eine Krone trüge."

(Fortsetzung folgt.)

opfer-Gesetzes durch die Sparkasse hierselbst wurde zugestimmt. Gegen die käufliche Uebernahme von 14250 Mark Annener Gas-Aktien zu dem augenblicklichen Kurswert fand sich nichts zu erinnern. Vertretung nahm Kenntnis, daß die Regierung — Abteilung für Kirchen- u. Schulwesen — den Beschluß vom 6. Mai ds. Jrs., wonach den Lehrpersonen der Volksschule eine einmalige Zuwendung bewilligt war, die Genehmigung versagt habe. Auf den erneuten Antrag des Ortslehrerrats vom 22. 6. ds. Jrs. beschließt Vertretung, auf ihrem Beschluß vom 6. Mai d. Js. zu beharren und die den Lehrpersonen seiner Zeit bewilligten Beträge erneut zu gewähren.

§ **Annen,** 6. Juli. (Lohnabzug und Steuer.) Amtlich wird mitgeteilt: Bekanntlich findet die Anrechnung des zehnprozentigen Lohnabzugs auf die endgültig zu veranlagende Steuer erst im Jahre 1921 statt. Erst dann kann im allgemeinen eine Erstattung zuviel gezahlter Beträge erfolgen. Ausnahmsweise können jedoch schon vorher Herauszahlungen zuviel gezahlter Beträge erfolgen, wenn die vom Arbeitnehmer für 1920 endgültig zu entrichtende Einkommensteuer voraussichtlich weniger als 10 v. H. des mutmaßlichen Arbeitseinkommens des Arbeitnehmers im Kalenderjahr 1920 beträgt. Wirtschaftliche Verhältnisse (große Kinderzahl, Unterhalt mittelloser Angehörigen, Verschuldung, große Neuanschaffungen infolge des Krieges usw.) können hierbei berücksichtigt werden. Der entsprechende Antrag ist vom Arbeitnehmer beim Finanzamt zu stellen, das dann die Herauszahlung verfügt. Formulare für solche Anträge werden demnächst bereitgestellt werden.

— (Die neuen Telegrammgebühren.) Vom 1. Juli beträgt die Telegraphengebühr bei gewöhnlichen Telegrammen 20 Pfg. für jedes Wort, mindestens zwei Mark; bei Pressetelegrammen die Hälfte. Für dringende Telegramme wird die Wortgebühr dreifach berechnet. Eine Quittung über entrichtete Gebühren wird gegen Zahlung von 50 Pfg. erteilt. Die Gebühren für Telegramme nach dem Auslande sind aus der Gebührentafel für Telegramme zu ersehen, die bei sämtlichen Postanstalten für 20 Pfg. käuflich ist.

Die Gebühren für ein Fernsprechgespräch von nicht mehr als drei Minuten Dauer betragen bei einer Entfernung bis zu 25 Kilometer 80 Pfg., 50 Kilometer 1 Mark, 100 Kilometer 2 Mk. 300 Kilometer 3 Mark, 500 Kilometer 4 Mark, 750 Kilometer 5 Mark, 1000 Kilometer 6 Mark und über 1000 Kilometer 8 Mark.

§ **Annen,** 6. Juli. (Kreissynode Bochum.) Am 28. Juni d. J. tagte in Bochum die 22 Kirchgemeinden umfassende Kreissynode. In der Lutherkirche hielt um 10 Uhr Pfr. Strothmann Marten die Eröffnungspredigt, in der er einen Rückblick warf auf das, was die Kirche durch den Umschwung der Dinge verlor, was sie behielt und welche Aussichten sie hat. Dann begann im Parkhaus die von 89 geistlichen und weltlichen Abgeordneten besuchte Verhandlung. Zunächst wurden die Wahlen getätigt. Superintendent wurde Pfarrer Niederstein Altenbochum, Synodalassessor Pfr. Kraemer Weitmar, Deputierte zur Provinzialsynode außer diesen beiden Arbeitersekretär Martin Witten, und Former Funkenberg Witten. Dann gab der neuerwählte Superintendent Bericht über das vergangene Jahr, an den sich Besprechung anschloß. Besonders erwähnt sei die Stellung zu den politischen Parteien, von denen man die bestimmte Erwartung hegt, daß sie sich religiöser und kirchlicher Neutralität befleißigen werden. Sollte irgend eine Partei sich feindlich hierzu stellen, würden die Gemeindeglieder gewarnt werden müssen, ihr beizutreten. Des weiteren beschäftige man sich mit der Behandlung der Ausgetretenen der konfessionellen Schule, der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Pastoren u. Kirchenbeamten, der Mission, der Jugendbewegung, der Einrichtung eines Gedenkfluges für die Gefallenen Anfang August.

Mehrfach kam es zum Ausdruck, wie wichtig es für die Kirche sei, richtiges Verständnis für die sozialen Fragen zu gewinnen. Um 3½ Uhr waren die Verhandlungen zu Ende.

§ **Annen,** 6. Juli. (Das Konzert des Männer-Gesangvereins „Fröhlichkeit",) das am Samstag abend im Saale des Herrn Helle stattfand, war sehr gut besucht. Nach langer Zeit hatte man Gelegenheit, den Verein „Fröhlichkeit" unter seinem bewährten Dirigenten Herrn Lehrer Rodenstein zu hören. Es wurden wundersame Frühlingslieder vorgetragen, einfache aber gar liebliche Weisen, die das Herz erfreuen und die drückenden Sorgen des Alltags für eine Zeitlang vergessen machen. Wenn eine solche Wirkung bei einem Konzert erzielt wird, dann hat es seinen Zweck zweifellos erfüllt und das in besonderem Maße, falls der Chor gut geschult ist und in gesanglicher Hinsicht die Leistungen, über dem allgemeinen Durchschnitt stehend, Anerkennung verdienen. Das Fliegnersche Orchester hatte sein Programm in engster Anlehnung an die duftige Vortragsfolge gewählt und erntete ebenso wie der Gesangverein „Fröhlichkeit" starken Beifall. Ein Ball beschloß den schön verlaufenen Abend.

† **Annen,** 6. Juli. (Hütet die Wäsche.) In der letzten Zeit sind mehreren Familien am hellichten Tag Wäschestücke von der Bleiche gestohlen worden.

— (Der Landwehr- und Kriegerverein) hielt am letzten Sonntag einen besonders gut besuchten Monatsappell ab. Es wurden mehrere Kameraden als Mitglieder neu aufgenommen. Der Verein blickt in diesem Jahre auf sein 60 jähr. Bestehen zurück. Das Jubiläum soll in würdiger der heutigen Zeit angepaßten Weise durch ein Waldfest, mit verschiedenartigen Veranstaltungen verbunden, begangen werden und zwar am 18. Juli. Das Programm wird demnächst durch die Zeitung bekannt gegeben.

§ **Annen,** 6. Juli. (Ein Antrag zur Sicherstellung der Volksernährung.) Die deutschnationale Fraktion hat im Reichstage den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, die öffentliche Bewirtschaftung von Lebensmitteln mit Ausnahme von Brotgetreide und Milch unverzüglich aufzuheben und Maßnahmen zu treffen, um durch Steigerung der Brotgetreide- und Milcherzeugung die rasche Beseitigung der gesamten öffentlichen Bewirtschaftung zu ermöglichen. Ferner beantragte sie, um ein Verderben erheblicher Teile der Ernte zu verhüten, und um hierdurch die Volksernährung sicherzustellen, unverzüglich eine Verordnung zu erlassen, durch die Arbeitseinstellungen und Aussperrungen in landwirtschaftlichen Betrieben, besonders während der Saat- und Erntezeit, vor Anrufung und Entscheidung der zuständigen Schlichtungsausschüsse verboten werden und terroristischen Ausschreitungen jeder Art mit aller Entschiedenheit entgegengetreten wird.

§ Annen, 3. Juli. (Die Höchstpreise für Seife.) Die Seifen-Herstellungs- und Vertriebs-Gesellschaft gibt bekannt: Die mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums festgesetzten Preise für fetthaltige Waschmittel betragen bis auf weiteres: 1 Stück reine Kernseife 5 M., 1 Doppelstück reine Kernseife 10 Mark, 1 Stück reine Feinseife 5 Mark, 1 Stück Rasierseife 2,50 Mark, 1 Stück K.-A.-Seife 2 Mark, einhalb Pfd.-Paket Seifenpulver 3,50 Mark, 1 Pfund-Paket Seifenpulver 7 Mark. Diese Preise sind Höchstpreise. Die Seifen- und Seifenpulverpakete werden mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums ohne Preisaufdruck hergestellt.

— (Der Wein wird billiger.) Aus Köln wird uns mitgeteilt: Meldungen aus dem Rheingau zufolge steht der Weinbau, wenn der Preissturz weiter anhält, vor einer Katastrophe. Nachdem in vergangener Woche in Oestrich eine Versteigerung wegen Mangel an Angeboten aufgehoben werden mußte, wiederholte sich gestern in einer Versteigerung in Eltville dasselbe Schauspiel.

§ **Stadtum,** 6. Juli. (Zu der eigenartigen Entdeckung) in Nr. 76 dieser Ztg. erhalten wir folgende Zuschrift: „Sie brachten in Ihrer Nr. 76 eine interessante Notiz von hier, nach welcher Herr Wilhelm Hollberg Salingerstraße an den breiten Hülsscheiden seines Hafers ein lateinisches B entdeckt habe, was für dieses Jahr soviel als „billig" voraussetze. (Wir wollen es hoffen. D. R.) Diese Erscheinung steht jedoch nicht vereinzelt da, sie ist allgemein und wiederholt sich alljährlich bei jedem Hafer. Im vorigen Jahre z. B. war es ein T, was auf „teuer" schließen ließ und bekanntlich ja auch prompt eingetreten ist."

— (Die Annenstraße) ist durch Lastautos derart aufgewühlt, daß sie kaum mehr passierbar ist. An die Instandsetzung der Straße wird aber nicht herangegangen, obwohl das Material dazu vorhanden ist, der Kieselschlag z. B. schon monatelang dort lagert. — Wann endlich soll diesem bedauernswerten Zustande abgeholfen werden?

Provinzielle Nachrichten.

Bochum, 5. Juli. (Kündigungen bei der Straßenbahn.) Bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn ist 25 Schaffnern und Führern gekündigt worden. Diese Maßnahme ist, wie die Westf. Volksztg." annimmt, auf das in der Generalversammlung der Gesellschaft hervorgetretene Bestreben zurückzuführen, die große Spannung zwischen Einnahmen und Ausgaben zu vermindern.

Hagen, 5. Juli. (Zwangsschlachtungen von Kühen) mußte die Stadt Hagen vornehmen. Die Maul- und Klauenseuche hat in den umliegenden Ortschaften eine bedenkliche Ausdehnung gewonnen. Die Stadt Hagen mußte nun von ihren auf der Weide in Vorhalle befindlichen Kühen 85 Stück schlachten. Für die Milchversorgung der Stadt ist das natürlich nicht gerade vorteilhaft. Dazu kommt der gelbliche Schaden, den die Stadt dadurch erleidet.

Hohensyburg, 2. Juli. (Aufgefundene Diebesbeute.) In einer hiesigen Waldung versteckt wurden etwa 25 Tischdecken und Bekleidungsgegenstände aller Art aufgefunden, die aus einem in der letzten Woche in der Denkmalswirtschaft begangenen Einbruchsdiebstahl stammen. Leider gelang es der Polizei noch nicht der Täter habhaft zu werden.

Elberfeld, 5 Juli. (Schwerer Unfall bei einem Schwimmfest.) Bei dem heutigen Arbeiterschwimmfest im Freibad Vendahl ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Eine große Anzahl von Zuschauern war, um die Vorführungen besser sehen zu können, auf einen Holzschuppen geklettert. Unter der Last von etwa 100 Personen brach der Schuppen plötzlich zusammen. Ein Teil der auf dem Dache befindlichen Personen konnte sich durch Abspringen rechtzeitig in Sicherheit bringen, während ein anderer Teil in das kleine Bassin geschleudert wurde. Die unter dem Schuppen sitzenden Personen wurden unter den Trümmern begraben. Etwa 20 Personen wurden mehr oder weniger verletzt. 24 mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Todesfälle sind nicht zu beklagen.

Bottrop, 5. Juli. (Verteuerung der Hebammengebühren.) Die hiesigen Hebammen haben ihre Gebühren auf 150 Mark erhöht. Das Tragen des Täuflings zur Kirche fällt fort. Die Hebammen, die gegen den Beschluß handeln, trifft eine Vertragsstrafe von 100 Mark.

Osterfeld, 5. Juli. (Erstochen.) Der Inhaber des Gemeindegasthauses wurde von Gästen, denen er die Abgabe von Branntwein außerhalb der Polizeistunde verweigert hatte, überfallen und durch einen Stich in die Herzgegend derart verletzt, daß er bald darauf starb. Der Messerheld wurde verhaftet.

Duer, 5. Juli. (Ring der Gemüsegroßhändler.) Wie der „Duerschen Zeitung" aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, haben sich die Gemüsegroßhändler in Essen, bei denen zahlreiche Kleinhändler des Industriegebietes ihren Bedarf decken, sich zu einem Ring zusammengeschlossen und sich bei hohen Vertragsstrafen verpflichtet, ihre Waren nicht billiger abzugeben, als zu gewissen vereinbarten Mindestpreisen.

Hamborn, 5. Juli. (Sabotage gegen die Eingemeindung.) Die Verhandlungen wegen der Eingemeindung Hamborns nach Duisburg sind abgebrochen worden. Von sozialistischer Seite war schriftlicher Protest eingereicht worden. Man drohte mit den schärfsten Gegenmaßnahmen, gegebenenfalls mit Sabotage.

Duisburg, 5. Juli. (Die Duisburger Millionenschiebungen.) An den hier aufgedeckten Millionenschiebungen sind Kaufleute erster Handlungshäuser beteiligt. Bei mehreren Beteiligten sind Vermögen bis zur Höhe von 3½ Millionen Mark beschlagnahmt worden. Die beschlagnahmten Wertpapiere sollen den Wert von 40 Millionen Mark erreichen.

Duisburg, 2. Juli. (Aus dem Zuge geworfen.) Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Hansa- und Moltkestraße wurde gestern morgen ein Kriminalbeamter von einem Gefangenen, den er begleitete, plötzlich gefaßt und aus dem Fenster geworfen. Der Kriminalbeamte stürzte so unglücklich, daß er unter den Zug zu liegen kam und auf der Stelle getötet wurde. Nach Ausführung der Tat entsprang der Gefangene, doch es gelang, ihn nach kurzer Zeit wieder einzufangen.

Köln, 5. Juli. (Schließung der Siegerländer Betriebe.) Wie berichtet wird, fanden laut Meldungen aus dem Siegerland zwecks Beilegung des gegenwärtigen Lohnstreiks zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern Verhandlungen in Honnef statt. Da die Arbeitnehmer auf ihren Forderungen beharren, wurde die Schließung der ganzen Betriebe angeordnet.

Herzogenrath, 5. Juli. (Handgranatenunglück.) Im benachbarten Weiden spielten vier Söhne einer Familie an dem Dorfweiher dessen Wasser infolge der Trockenheit stark zurückgetreten war. Dadurch war eine Handgranate freigelegt worden, die anscheinend beim Einmarsch der Besatzungstruppen ins Wasser geworfen worden war, um sich ihrer zu entledigen. Die Knaben machten sich an dem gefährlichen Fund zu schaffen, sie schraubten den Kopf der Granate ab und trieben dann einen Nagel hinein. Dadurch kam die Handgranate zur Explosion. Ein Knabe wurde vollständig zerrissen, der zweite so verstümmelt, daß er kurz darauf auch den Verletzungen erlag, der dritte liegt noch hoffnungslos an seinen Verwundungen da, während der vierte mit leichteren Verletzungen davonkam.

Aus aller Welt.

Furchtbares Bombenattentat.

Wien, 5. Juli. Die „Neue Freie Presse" meldet: Während eines Vortrages zugunsten der Opfer des bolschewistischen Terrors im Odeontheater in Philipopel explodierten mehrere Bomben, wobei das Theater teilweise zerstört wurde. Unter den Trümmern liegen etwa 150 Leichen. Auf den Straßen kam es zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Man vermutet, daß ein Attentat auf den Ministerpräsidenten Stambulicki beabsichtigt war, dessen Besuch im Theater angekündigt war.

*

— Pulverexplosion bei Jüterbog. In der Nacht zum Mittwoch flog im Alten Lager bei Jüterbog ein Pulverschuppen in die Luft. Die Gewalt der Explosion war derartig groß, daß die umliegenden Fachwerkgebäude vernichtet wurden. Es scheint, wie von militärischer Stelle mitgeteilt wird, Brandstiftung vorzuliegen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Dagegen wurden 8 Soldaten, die sich in der Nacht auf dem Gelände aufhielten, leicht verletzt.

— Kindesmord in Breslau. Der 27 Jahre alte Arbeiter August Schönfelder aus Breslau hatte das Töchterchen seiner ehemaligen Wirtin, Frau Wilsch, zu Bettelgängen angehalten. Eines Tages war das Kind plötzlich verschwunden. Als die Mutter Schönfelder auf der Straße traf, ließ sie ihn verhaften. Auf der Polizei gestand er, daß er das Mädchen erwürgt und im Koseler Wald verscharrt hätte.

Aus dem Gerichtssaal.

Muttermord aus Habsucht.

Der 24 Jahre alte Handlungsgehilfe Alfred Müller aus Leipzig wurde vom dortigen Schwurgericht wegen Muttermordes zum Tode verurteilt. Er hatte den Mord am 4. November v. J. in der elterlichen Wohnung verübt, indem er die Mutter mit einem Handtuch erwürgte und ihr mit einem Hammer den Schädel zertrümmerte. Die Leiche verbarg er unter dem Bett. Mit dem der Mutter geraubten Sparkassenbuch war er flüchtig geworden, stellte sich aber dann in Dresden mittellos der Polizei, da er auf das Sparkassenbuch kein Geld erhalten hatte.

17 „Hölzer" begnadigt!

Der Reichspräsident hat die aus den Hölz-Kämpfen im Vogtlande kriegsgerichtlich verurteilten 17 Personen begnadigt.

Wieder vorrätig: **Stralsunder Spielkarten** mit abgerundeten Ecken.
Fritz Küching, Buchhandlung.

Neueste Nachrichten.

Die Höchstpreise für die Landwirtschaft.

Der Reichsrat wird in den nächsten Tagen die Verordnung über die neuen Höchstpreise aus der Ernte 1920 für die Landwirte erlassen. Danach ist der Preis für die Tonne Roggen auf 1550 M angesetzt worden. Die bisherige Spannung von 100 M. zwischen dem Preise für Roggen und Weizen wird auf 155 M. erhöht, dagegen soll der Höchstpreis für Gerste und Hafer in Zukunft um 50 M. hinter dem Roggenpreis zurückbleiben. Der Kartoffelpreis von 25 M. für den Zentner bleibt.

Polen in Not.

Brüssel, 5. Juli. Es bestätigt sich, daß die Konferenz alarmierende Nachrichten über die Fortschritte der Bolschewisten gegen Polen erhalten hatte. Foch und Wilson haben Auftrag, die militärische Lage zu untersuchen.

Lemberg in der Hand der Bolschewisten.

Paris, 6. Juli. „Daily Mail" erfährt aus Brüssel: Nach den letzten Nachrichten, die aus Polen kommen, sei die Stadt in die Hände der Roten Armee gefallen. — Die Bolschewisten setzten ihren Vormarsch in das Innere von Galizien fort. Die Polen fragten dringend bei der Konferenz in Brüssel an, ob sie auf irgend welche Hilfe gegen die Bolschewisten zählen könnten.

Die Lage Polens immer trüber.

Frankfurt, 6. Juli. Wie der Stockholmer Vertreter der Frankf. Ztg. von wohlunterrichteter Seite erfährt, hat sich die Lage der Polen bedeutend verschlechtert. Die Sowjetregierung sei entschlossen, mit Polen, das Rußland ohne irgend welchen Grund und nur im bezahlten Dienste Englands den Krieg aufgezwungen habe, nunmehr reinen Tisch zu machen. Die Stimmung in Moskau sei sehr zuversichtlich. Man setzt seine Hoffnungen weniger auf die revolutionäre Propaganda als auf rein militärische Mittel.

Zuckooh Crême

die gute, nicht fettende Zuckooh-Crême, weitaus das Beste zur Verschönerung und Verfeinerung des Gesichts und der Hände, ist jetzt wieder überall in alter, vorzüglicher Friedensqualität zu haben. Neu: Zuckooh Crême fetthaltig (für trockne, spröde und aufgesprungene Haut) u. Zuckooh-Elite-Crême, die Königin aller Hautcrêmes (für ganz verwöhnten Geschmack.)

Empfehle:
frischen Schellfisch
Pfund 1.50 Mark
ferner
frische Räucherware
Pfund 3 Mark.
Fritz Graff, Annen.

Särge
in allen Holzarten, mit allem Zubehör liefert äußerst billig
Klostermann,
Bismarckstr. 5.
Lieferungen auch nach auswärts.

In
Trauer-Hüten
stets wohlausgestattetes — modernes Lager. —
Auswahlsendung auf Wunsch
Sänger
Bahnhofstr. 9 **Witten** Fernr. 499

STATT KARTEN.

Josef Neuschwenger
Maria Neuschwenger
geb. Grimberg

Vermählte.

Annen, 6. Juli 1920.

Sehr preiswert!

Köper-Nessel 84 cm. breit Meter **10.00 M.**
Handtuch blau 75 cm. breit Meter **10.00 M.**

Kleine Posten.

Albert Schreiber,
Annen.

Achtung! ***Achtung!***

Neu eröffnet.

Den geehrten Bewohnern von **Annen und Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich das an der **Wittenerstrasse 34** gelegene

Café

des Herrn **Hermann Vahle** übernommen habe und am **Mittwoch, den 7. Juli** eröffne.

Ich bitte die geehrten Bewohner Annens um geneigten Zuspruch und halte mich in

sämtlichen Backwaren

bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Bernhard Pieper jr.

Wagenverkauf!

Am Donnerstag, den 8. Juli vormittags 11 Uhr versteigere ich auf dem Wittener Viehmarktplatz (am gleichen Tage findet auch Viehmarkt statt) 5 guterhaltene Kutschwagen:

2 Lederlandauer,
2 Halbverdecks,
1 Selbstfahrer.

Witten, den 5. Juli 1920.

Gustav Heyermann,
Auktionator.

Morgen trifft in feinster Ware ein:

1 Ladung

Stachelbeeren u. Johannisbeeren

billigst.

Richard Steffen,
nur Wittenerstraße 75 und Mittelstr. 1.

Näh- u. Zuschneide-Schule

Der Unterricht findet wieder regelmäßig statt.

Elise Rose, Witten,
Breitestraße 32.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Samstag morgen um 12½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem schweren Leiden unser einziger guter Sohn, mein einziger herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Erich Pleuger

im Alter von 18 Jahren und 3 Monaten.

In tiefer Trauer:

Fritz Küper und Frau
verwitw. Pleuger geb. Thomas
Emil Scheer und Frau
Eleonore geb. Pleuger
Frau Ww. Walter Pleuger
geb. Schnell
Julius Löwenstein und Frau
geb. Pleuger.

Annen, Stockum, den 6. Juli 1920.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Juli nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Egge 19, aus statt.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 15. Juli oder etwas später ein ordentliches selbständiges

Küchenmädchen.

Frau Oscar Loewenstein, Annen.

Laut Beschluß der Vereinigung deutscher Hebammen und des Preußischen Hebammen-Verbandes sind die **Gebühren** vom 1. Juli ab neu erhöht worden.

Eine Entbindung mit Wochenbesuchen Mindesttaxe 150 M. steigend bei langandauernden und schweren Entbindungen bis zu 250 Mk.

Für den Beistand bei einer Fehlgeburt je nach Dauer **50—80 Mk.**

Vorheriger Besuch mit Untersuchung bei Tage **6,00 Mk.. nachts das doppelte.**

Unser Bestreben ist: Freie Hebammenhülfe bei Arm und Reich durch feste Anstellung. So lange wir die nicht haben, sind wir wegen immer wachsender Teuerung zu obigen Sätzen gezwungen.

Der Hebammen-Verein des Kreises Hörde.

Prima Haferflocken

Mark 2.40
empfiehlt

P. F. Specht.

Bekanntmachung
Amtsbezirk Kirchhörde.

Ausgabe von Lebensmitteln für die Woche vom 4. Juli bis 10. Juli 1920.

Margarine	150 Gr.	pro Perf.	12 Mk.	p. Pfd.
Schmalz	100 Gr.	„ „	18,50	p. „
Reis nach Bedarf			6,50	„ „
Auslands-Marmelade nach Bedarf			4,00	„ „
Hülsenfrüchte nach Bedarf			2,60	„ „

Hombruch, 3. Juli 1920.

Der Amtmann: Müller.

Haferflocken

prima Qualität
per Pfund Mk. 2.50
empfiehlt

Theodor Wilke.

Wer die Hypnose erlernen will,

melde sich gefl. bei Herrn Louis Günedler, Herderstr.

Gebe Stunden Mittwochs und Freitags ab 7 Uhr abends.

Aug. Kühnast,
Hypnotiseur.

Zum 1. August suche ich ein jüngeres sauberes

Dienstmädchen.

Rektor Wolter,
Werderstraße.

Halbtagsmädchen oder Putzfrau

gesucht.

Bismarckstr. 59.



Fast neues

Haus

mit schönem Garten, elektr. Licht und Stallung, wegen Fortzug billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein Ladenlokal

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

2 Schiebkarren und eine Hobelbank mit Werkzeug

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein gut erhaltener

Anzug

billig zu verkaufen.

Kirchstr. 4 I.

Ein

Ober- und Unterbett

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Paar

Damenschuhe

Nr. 36 zu verkaufen.

Wittenerstr. 71.

Ein fast neues

Pferdegeschirr

(geeignet für Metzger oder Bäcker) preiswert zu verkaufen.

Moltkestr. 102.

Bauschreiner

gesucht zum **Türenanschlagen.**

Richard Oetzel, Witten,
Baugeschäft.

---

1 Brosche m. Photographie

verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.

Elly Schäfer,
Rüdinghausen 57a.

Reisszeug verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Karl Brinkmann,
Kirchstraße 7.

Runkelpflanzen

hat abzugeben.

Herm. Knapmann,
Johannisstr.



9 Wochen alte

Ferkel

hat abzugeben.

Heinr. Specht.

Neu eingetroffen!

Rohnessel	ca. 78 cm. breit, solide Westfälische Ware per Meter	**10.35 M.**
Schürzensiamosen	ca. 120 cm. breit per Meter	**2.75 M.**
Sommer-Herren-Joppen	jede Joppe	**4.75 M.**
Buxkin-Herren-Hosen	jede Hose	**5.50 M.**

Gebrüder Rosenthal,

Annen.

Gasstocher

für sofort gesucht.

Wittener Hütte A.-G.

Zum Hohenstein
Witten.

Morgen nachmittag

Konzert.

Reparaturen

an

Flügel, Pianos, Harmoniums,

auch Aufpolieren und Stimmen übernimmt zu billigsten Preisen

Carl Schmitt,
Hofpianofabrik
Hagen i. W.
Elberfelderstr. 69
Fernruf 2253.

Preuß. Klassen-Lotterie

Lose zur I. Klasse vorrätig.

1/8	1/4
7.50	14.60 M.
1/2	1/1
29.20	58.40 M.

Hemmer
Preuß. Lotterie-Einn.
Witten-R.
Fernruf 473.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb.

Frau Bertha Koopmann, Berlin W 35 Potsdamer Straße 104

---

85 cm breit. **Nessel** Meter **10.95**

160 cm breit. **Nessel** extra schwer Mtr. **26.50**

Schürzen-Siamosen Meter **22.50**

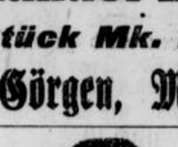
Tupfen-Voile schwarz und dkl. blau Meter **19.50**

Herzstein,
— **Witten** —
Marktstr. 7.

Ia. holländer Heringe

a Stück Mk. 1.00

Karl Görgen, Mittelstraße.



Erhalte morgen schöne

Schweine.

Gustav Tepel.

Kreisausschuß.
J. Nr. I 2364 A. L.

Hörde, den 28. Juni 1920.

Bekanntmachung.

Vom preußischen Landeszentralamt ist die Ration von 350 Gramm auf 250 Gramm herabgesetzt worden. Eine Zuckerkarte berechtigt mithin zum Bezuge von 250 Gramm Zucker.

Für 100 Kilogr. Zucker haben die Kleinhändler 389 Zuckerkarten abzuliefern.

Die Freizügigkeit der Zuckerkarten ist aufgehoben. Der Zucker kann in Zukunft nur bei den Geschäften, in denen die Empfangsberechtigten als Kunden für den Nährmittelbezug eingetragen sind, verabfolgt werden.

Die Bekanntmachung tritt am 1. Juli ds. Js. in Kraft.

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.



Empfehle wieder täglich:

Ia. fettes Fleisch,

sowie ff. Wurstwaren
in altbekannter Güte.

Feldheim's Zentral-Rossschlachterei,
Witten, Johannisstraße 16
Telephon 787.

NB. Schlachtpferde kaufe zu höchsten Tagespreisen

Preistafeln für Gemüsegeschäfte

vorrätig bei

Fritz Küching, Buchhandlung.

Näh- u. Zuschneide-Schule

Der Unterricht findet wieder regelmäßig statt.

Elise Rose, Witten.
Breitestraße 32.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.**

Ostenhellweg 23 gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund**